Liebe Redaktion!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **68 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Redaktion!

Eine praktische Küchenhilfe
(«Zeitlupe» 2/90)
Einfacher und billiger geht das Öffnen eines Vakuum-Schraubverschlusses mit einem einfachen Flaschenöffner für Flaschen mit flachen Deckeln. Öffner unter dem Rand des Deckels einhaken, darauf drücken, bis es «klick» macht (Einströmen der Luft). Dann lässt sich der Deckel mühelos öffnen. *Frau E. A. in I.*

Denkzeit
Ich möchte ganz herzlich danken für die schönen Gedichte und Denkanstösse in der Rubrik «Oikoumene» und neu «Denkzeit». Ich trenne sie alle aus der «Zeitlupe» heraus und klebe sie in ein Extra-Heft. *Frau R. G. in W.*

Fotos gefallen
... Auch die Fotos gefallen mir sehr gut. Gerade diese vom Kindertransport («Zeitlupe» 2/90) hat mich wieder an die Zeit erinnert, wo auch ich auf dem Kindertransport war, meine Eltern im Gedränge verlor. Meinen Aluminium-Namen besitze ich noch immer als Erinnerung an schlechte Zeiten und als Mahnung zu helfen, da für viele die schlechten Zeiten noch weitergehen.
Frau H. G.

Positiv denken!
(zu «Wie weit das kleine Licht ...» ZL 2/90) Ich finde es beschämend, ein so starkes Misstrauen einem Menschen gegenüber zu haben, der einem helfen will. Ich hoffe, die Dame hat eine Lehre daraus gezogen!
Ich nehme an, dass ihr das Portemonnaie aus der offenen Handtasche gestohlen wurde. Dies würde mich nicht erstaunen, denn gerade ein derart misstrauischer Mensch kann solche Dinge anziehen. Oft zieht negatives Denken auch Negatives an. Umgekehrt bringt positives Denken auch oft Positives! *Frau Verena Müller in H.*

Tips für die Arbeitssuche
Nach einigen schlechten Erfahrungen auf der Arbeitssuche als Rentner, möchte ich allen folgende Tips geben: Geben Sie beim ersten Kontakt Ihr Alter an! Erkundigen Sie sich genau, mit welchen Menschen Sie zusammenarbeiten müssen. Machen Sie eine Probezeit von mindestens einer Woche ab. Ich wünsche allen arbeitssuchenden Rentnerinnen und Rentnern viel Erfolg bei der Suche.
Herr V. N. in P.

Nachtrag zu «Wie haben sich Ihre Beziehungen verändert?» (ZL 1/90)
Vor zwei Jahren habe ich (77) meiner Frau (67) den Vorschlag gemacht, unsere nicht gerade schlechte, jedoch ein wenig «ausgeleierte» Beziehung wieder zu vertiefen. Um zum Beispiel einen Streit ohne grosse Mühe zu beenden, haben wir folgende Methode entwickelt: «Drücke ohne ein Wort das linke Auge zu, so dass die Partnerin oder der Partner es sieht. Auch das Gegenüber drückt dann das linke Auge zu – der Streit ist vorüber, ohne Worte, ohne Excusé ...». Manchmal streitet man ja doch wirklich nur um einen Hafenkäs, und beide wissen dies! Oder?
Herr R. G. in L.

Zu «Ein Bild von Kandinsky» (ZL 1/90)
Besonders gefreut hat mich Kandinskys «Kleiner Traum in Rot», ausgerechnet jenes Bild, das mich als «zündender Funke» während der Erzählung begleitet hat. Haben Sie es geahnt oder gewusst?
Josy Eichhorn

Fahrgäste als «Träger»?
Im Februar fuhr ich in der Eisenbahn von Brig nach Basel. Da nach dem Lötschbergtunnel der Strom ausgefallen war (Unwetter!), bestiegen wir Busse und fuhren bis Frutigen. Beim Umsteigen in den Zug stieg eine etwa 85jährige Frau mit einem Riesenkoffer, zwei grossen Sporttaschen und einer grossen Handtasche in unser Abteil. All dies schleppten andere Fahrgäste. Ich staunte nicht schlecht. Die Frau fand aber alles selbstverständlich. In Olten mussten wieder zwei Fahrgäste gebeten werden, das ganze Gepäck hinauszubefördern ... Ich meine, dass diese Frau das Gepäck mit der Bahn oder der Post aufgeben könnte, es würde ihr doch das Reisen beträchtlich erleichtern, und zudem müsste sie nicht fremde Menschen anstellen. *Frau H. W. in D.*